

Sonntags-Blick

15. April 2007

Jetzt haben die Krankenversicherungen genug  
Angriff auf Billigkassen

UMDENKEN Die Vernunft hat sich bei einer Mehrheit der  
Krankenversicherer durchgesetzt. Sie wollen keine  
Billigkassen mehr.

VON ROMAN SEILER

Jeden Herbst das gleiche Spiel: Krankenkassen buhlen  
aggressiv um die Gunst von jungen, gesunden und damit  
kostengünstigen Kunden. Interessieren sich ältere Menschen  
für Angebote von Billigkassen, wird ihnen der Wechsel oft  
mit bürokratischen Schikanen erschwert.

Nun startet sogar der Verband der Krankenversicherer  
Santésuisse einen Frontalangriff gegen die Lancierung von  
Billigkassen. Dessen 14-köpfiger Verwaltungsrat, dem  
Vertreter der grössten Kassen angehören, hat sich erstmals  
mehrheitlich für eine Verbesserung des Risikoausgleichs  
(siehe Box) ausgesprochen.

Unterlegen sind die Kassen mit mehrheitlich jüngerer  
Kundschaft, angeführt von Pierre-Marcel Revaz (53), dem  
Chef des Walliser Versicherers Groupe Mutuel, und der  
waadtländischen Assura.

Santésuisse-Präsident und SVP-Ständerat Christoffel  
Brändli (64, GR) bestätigt, dass der Verwaltungsrat zwei  
Varianten für eine Verbesserung des Risikoausgleichs  
prüfen lässt:

> Kassen erhalten zusätzlich Geld für Kunden, die im  
Vorjahr mehr als drei Tage im Spital oder im Pflegeheim  
verbringen mussten. Für diese Variante sprach sich der  
Ständerat aus.

> Kassen schliessen eine Rückversicherung für den Fall ab,  
dass Kunden wegen einer schweren Erkrankung Kosten von  
mehreren 10 000 Franken verursachten.

Brändli sagt: «Die Versicherer sollten bei der  
Verbesserung des Risikoausgleichs eine aktive Rolle  
spielen.» Sonst würde die Ausgestaltung des

Risikoausgleichs von Politikern bestimmt. Unter anderen schaltete sich bereits der für das Gesundheitswesen zuständige Bundesrat Pascal Couchepin (65) ein. Bruno Frick (53), CVP-Ständerat und Swica-Verwaltungsrat, reichte einen Vorstoss ein, um Billigkassen ganz zu verbieten.

---

#### RISIKOAUSGLEICH

In der Grundversicherung zahlen Kunden einer Kasse, die in derselben Region wohnen, die gleiche Prämie. Zum Ausgleich zahlen Versicherer mit vielen jungen, meist gesunden Kunden Geld an ihre Konkurrenten mit überwiegend älteren, oft kranken Versicherten. Der Risikoausgleich berücksichtigt nur Alter und Geschlecht, nicht den Gesundheitszustand. Kassen mit älterem Versichertenstamm haben aber trotz dieser Zahlungen höhere Kosten und verlangen höhere Prämien. So lohnt sich die Jagd nach jungen Kunden, den «guten Risiken». Das widerspricht dem Solidaritätsgedanken des Krankenversicherungsgesetzes.

---

© Sonntags-Blick